



Elbingsche Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

XXIXstes Stück. Donnerstag den 6ten September 1787.

Fortsetzung von dem Abriss des gegenwärtigen Zustandes von Holland, in Absicht der Sitten, Haushaltung, Fabriken, Manufakturen und des Handels.

Muschembrock hat beobachtet, daß in gewöhnlichen Jahren hier zu Lande nur 20 Tage ohne Wind sind. Die Holländer lassen aber nichts für Winde gelten, als was ihre Getreidemühlen treibt. Ohne diese beständigen Winde würden aber auch diese Provinzen nicht bewohnbar seyn; denn die ungesundesten Gegenden Italiens sind lange nicht so sumpfigt, als der Boden von

Holland, Seeland, Friesland und Gröninggen, und doch ist die Luft in jenen schädlich und tödlich, welches sie in diesem nicht ist, wo die Einwohner gewöhnlich ein hohes Alter erreichen, ohne andere Krankheiten zu bekommen, als Gliederschmerzen und Flüsse, an die sie aber so gewöhnt sind, daß sie dieselben nicht mehr achten. Indessen sind die sonst nothwendigen und heilsamen Winde doch die Hauptursache dieser Gliederschmerzen. Denn die Winde sind sehr veränderlich, und oft, wenn man eine Stunde lang unter dem Wehen eines Südwindes

windes geschwigt hat, erhebt sich im Augenblick ein Nordwind, welcher Zähnklauppen verursacht.

Eine von den Eigenschaften, womit sich der Holländer vor vielen andern Nationen auszeichnet, ist die Keulichkeit. Man kann sich keinen Begriff davon machen, wenn man nicht selbst Zeuge davon gewesen. Alle Sonnabende werden die Fenster, der Austritt vor der Hausthüre, der Fußboden eines jeden Zimmers, die Treppen und alles metallene und hölzerne Hausgeräthe gewaschen und gereinigt. Ueberall und selbst in den Dörfern sind Leute bestellt, die alle Morgen den Unrath wegbringen, der Abends vorher auf die Straßen geschüttet worden. Demohngeachtet kehren noch die Mägde das Straßenpflaster vor ihrer Hausthüre, und waschen es, so bald Regen oder ein anderer Zufall daselbst einen Koth verursacht; vor der Hausthüre und vor allen Stubenthüren liegen Rollen, wo man sich die Schuhe reinigen muß. Spucknapfe befinden sich in allen Ecken des Zimmers und selbst in Barken. In vielen Orten und besonders in Nordholland haben die Bauern die Gewohnheit, den Kühen den Schwanz mit einem am Boden festgemachten Seile in die Höhe zu binden, damit sie sich nicht beschmutzen.

In Amsterdam und im Haag sind freylich manche Straßen nicht so reinlich, aber das kommt vom vielen Fahren. In manchen Städten wird auch weniger darauf gehalten, so wie in andern wiederum übertrieben. In Nordholland ist die Keulichkeit der vornehmste Abgott der Einwohner. Die Straßen strahlen sogar davon. Die Einwohner des Dorfes Broek sind hierinn einzig in ihrer Art. Die Straßen dieses Dorfes sind mit Ziegelsteinen gepflastert; man wäscht dieselben oft, ob man sie gleich sorgfältig mit weißem Sande bestreuet hat, damit sie niemand schmutzig machen könne. In den Orten, wo sie nicht betreten werden, streuet man den Sand so, daß er Zi-

guren von allerhand Blumen bildet. Fahren kann durch diese Gassen niemand, so schmal sind sie. Niemand darf sein Vieh im Dorfe haben. Die Kühe und Schaaf werden von Bauern gehütet, die an den Wiesen wohnen. Auch darf im Dorfe keine Herberge für die Fremden gehalten werden, sondern in einem Gasthose am Ende des Dorfes. Häuser, hölzerne Geschirre, bis auf die Besenstiele herab, werden verschiedentlich angestrichen, und sehen immer wie neu aus. Vermuthlich ist dieser Hang zur Keulichkeit bey den Einwohnern durch die feuchte und dicke Luft und den sumpfigten Boden erzeugt worden. Natürlicher Reizung scheint er nicht zu seyn, weil die gemeinen Leute in allem, was ihre Person betrifft, äußerst unreinlich sind. Die Bauerweiber wühlen mit ihren schmutzigen Händen in der Milch herum. In den Küchen wird alles mit Säusten angefaßt, die man nur selten wäscht. Das gemeine Volk bedient sich auch fast nie der Schnupftücher. Sie haben zwar dergleichen in der Tasche, aber sie bedienen sich derselben nur des Sonntags in der Kirche. Eben dieser feuchten und dicken Luft muß man auch ihre kalte Gemüthsart, und ihr pfeigmatisches Temperament zuschreiben, dem sie überaus viel Tugenden zu danken haben. Wer ihre Geschichte, ihre Eroberungen, den Umfang ihres Handels kennt, der wird ihnen weder Klugheit, noch Mäßigung, noch Geduld, noch Standhaftigkeit und Verachtung der Gefahren absprechen. Wenn man sie auf den Straßen in ihrem Schlafrock mit Perücke und Huth und einer Pfeife Toback siehet, so haben sie das Ansehn, als ob sie sich mit tiefsinnigen Grübeleien beschäftigten. Diese Stille herrscht auch in ihren Häusern. Die Mannspersonen sitzen gemeinlich bey ihrer Pfeife und die Frauenzimmer bey ihrer Kaffeekanne, oder Theesessel. Sprechen sie miteinander, so geschicket es ohne die geringste Bewegung des Körpers. Bey großen Gesellschaften von

Männern

Mannspersonen sieht man nichts in Bewegung, als Feuer und Spuckkästen, die von Hand zu Hand gehen.

Französische Sitten vertragen sich mit ihrem Charakter schlechterdings nicht. Auch ihr Geschmack an der Tonkunst scheint eine bloße Ziererey zu seyn. Zu Amsterdam, im Haag, und sonst sind wöchentlich verschiedene Concerte, die unter Aufsicht einiger Italiener stehen. Jede Art von Musik, sie mag von einer Nation seyn, von welcher sie wolle, ist ihnen gleich lieb.

Im Essen sind die Holländer sehr mäßig, sie speisen mehr Gemüse als Fleisch. Selbst bey Bewirthung guter Freunde tragen sie wenig auf. Betrunkene sieht man selten, ausser etwa auf öffentlichen Tanzböden. Der Wein ist theuer und das Bier schlecht. Das von Delft und Deventer ist das beste. Nirgends wird wohl der Wein so verfälscht als in diesem Lande. Es giebt sogar in den vornehmsten Städten Weinfabriken, wo allerhand Weine verfertiget werden, ohne den geringsten Traubensaft dazu zu nehmen. Die meisten gemeinen Leute trinken gewöhnlich weder Wein noch Bier. Sie verzehren ihr Mittagsbrod, ohne dabey zu trinken, und nach dem Essen trinken sie Thee oder Kaffee. Von einem Lothe

werden wohl 10 Tassen gemacht, wobey man sich des braunen Zuckerkants bedient, den man in den Mund nimmt.

Man wirft dieser Nation vor: daß sie keine gefällige Manieren habe, sondern rauh und unhöflich sey, aber mit Unrecht. Ihre Sitten sind frey, aber höflich, sie sind offenherzig, aber nicht beleidigend. Die Bewillkommung geschieht vielleicht mit der Pfeife in dem Munde, er rückt vielleicht seinen Huth ein wenig, setzt ihn aber gleich wieder auf. Als denn aber säumt er nicht, Stuhl, Peife und Spucknapf anzubieten. Spuckt man auf den Boden, so wird man erinnert, in den Napf zu spucken. Thut man das auf einem Dorfe, im Wirthshause oder bey gemeinen Leuten, so kommt eine Magd mit einem Besen, reinigt die beschmutzte Stelle und fodert dafür einen halben Groschen. Mit der Pfeife bietet man zugleich Thee oder Kaffee an. Der Kaffee ist gewöhnlich aus Surinam, der als der schlechteste bekannt ist. Diese Höflichkeit, die man in den gesitteteren Ständen antrifft, findet man auch beym Handwerksmann und bey dem Bauer. Man bewirthet seinen Gast auf die nemliche Art, und zeigt ihm seine Seltenheiten, was der Mann oder die Frau ihre Lihobby nennen. (Die Fortsetzung folgt.)

Zu Pillau im August 1787 eingekommene Schiffe:

Den 29sten. Joh. H. Evers, aus Lübeck, mit Ballast. Hildr. L. Hilmers, aus Hamburg, mit Stückgut. Den 31sten. Wm. Halson, aus Dundee, mit Rumm. Jand. L. Markter, aus Copenhagen, mit Stückgut. Pet. Nielson und Riels Waage, aus Bergen, mit Thran. M. D. Gollin, aus Stettin, mit Salz. N. H. Redecker, aus Delfzijl; Swir Alters, aus Ostende; Pet. Lundgreen, aus Hull; And. Higger, aus Berth, mit Ballast. John Stephenson, aus Hull, mit Pferde. Den 1sten September: Besrit Willems, aus Amsterdam mit Ballast; Math. Tierke, aus Carlseron, mit Heringe. Auf der Rhede. Den 1sten September. B. Scharp, aus Malmoe, mit Ballast.

Zu Pillau im August 1787 ausgegangene Schiffe:

Den 29sten. Alb. C. Minor, nach Norwegen, mit Roggen. Den 30sten. Jan. S. Raufen und S. de Jonge, nach Amsterdam, mit Weizen. Jacob Liedke und Mart. Roode, nach Amsterdam, mit Hempf. Jaa. Larson, nach Udwalla, mit Gerste. Lars Larson, nach Udwalla; Joh. Thumesson, nach Carlshaven, mit Ballast. B. S. Jock, Eric Bengton, N. P. Huldt, Chr. J. Hock, Hans Janßen, nach Gothenburg, mit

mit Roggen. Ehr. Graff, nach Corcke; Jerh. Sprenger und Petr. Bistrup, nach Coppenhagen, mit Holz. Dan. Seeger, nach Coppenhagen, mit Asche.

Sordon. Vom 31sten August bis den 3ten September ist nach Elbing passirt.

Isaac Abraham 3 Lasten sichte Balken, 20 Lasten Weizen und 8 dito Roggen. Derselbe mit 3 Fässern Salpeter. Dietkiewiz 25 Lasten Weizen. Jazkiewiz 2 Gefäße mit 14 Lasten Weizen und 13 dito Roggen.

Nach Danzig: Krosniwski 3 Lasten eichne Planken, Stäbe und sichte Balken. Kawckinski 1 Gefäß mit 12 Lasten Weizen, 3 Lasten Roggen und 2 dito Gerste. Rabuszewski 1 Gefäß mit 7 Lasten Roggen und 4 dito Weizen. Krzyzanowski 3 Gef. mit ordinairer Asche.

In der Buchhandlung ist neu zu haben:

1) Andachtsübungen und Gebete zum Privatgebrauche für nachdenkende und gutgesinnte Christen; von G. F. Zollikofer; 2 Theile. Leipzig 12 Fl. 2) Naturgeschichte der vorzüglich nutzbarsten einheimischen Pflanzen, vom Herrn Professor Gleditsch; 1ster Heft, mit 13 nach der Natur illuminirten Pflanzen. Elbing 7 Fl. Dasselbe Werk mit schwarzen Kupfern 4 Fl. Dieses vortrefliche Werk, dessen Verfasser ohnstreitig der größte Botaniker war, enthält 13 einheimische Pflanzen, als: Die gemeine Osterlucey; die Aronwurzel; den Gundermann; die Sparcette; das Bilsenkraut; den Erdrauch; die Hohlwurzel; die Krausemünze; das Süßholz; den Lachenknoblauch; den Steinklee; das Pfriemenkraut; die Schuppenwurzel. Von jeder Beschreibung ist der lateinische, der deutsche, der französische, der englische, der polnische und litthauische Namen der Pflanze befindlich. Das Werk hat seine Bestimmung nicht bloß für Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Oekonomen, es ist in einem Tone abgefaßt, daß es selbst Leuten verständlich ist. Es ist voller nützlicher theoretischer und practischer Entdeckungen über die Grundtheile, so wie über den Anbau dieser Pflanzen. Zum Beweise dient nur die darinn gemachte Entdeckung, von welchen Pflanzen die hannoversche Tobacksfabriken unnachahmliche Saucen für den Schnupftoback verfertigen. Zu Michaeli erscheint der 2te Heft.

Wechsel=Cours. Elbing, den 3. September 1787.			
Amsterdam	41 Tage	1 l. vis.	310 gr.
—	71 —	"	308 $\frac{1}{2}$ gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. beo.	137 $\frac{1}{2}$ gr.
—	6 —	"	137 gr.

Den 8ten dieses Monats Septembers soll durch die Mäcker Fehrmann und Truhardt, im Speicher des Herrn Thimm, der Türk genannt, durch öffentlichen Ausruf gegen baare Bezahlung an Meistbietende verkauft werden: Eine Partie feine und ordinäre Fayance in ganzen Servicen, auch Keller, Duzend- und halbe Duzendweise, Schüsseln, Tassen, Theekannen, Potpourris, und viele andere Fayancesachen; zugleich auch eine Parthie polnische Töpfe, Pfannen, irdene Schüsseln u. d. gl. Liebhaber belieben sich daselbst um 9 Uhr Vormittag einzufinden.

Es ist ein Drauen zu verpachten, und zwey Zimmer für einzelne Personen an einem wohlgelegenen Orte in der Altstadt zu vermietthen. Der Acciseeinnehmer Konopak giebt von benden nähere Auskunft.

Künftigen Montag den 10. September um 2 Uhr Nachmittage, soll eine Parthie Haarlemmer Blumenwiebeln, durch Mäcker Hrn. Ullmann zur Auction, in der Behausung des Hrn. Wiens auf dem Markt, verkauft werden. Liebhaber können sich daselbst nach Belieben um bemeldte Zeit einfinden.